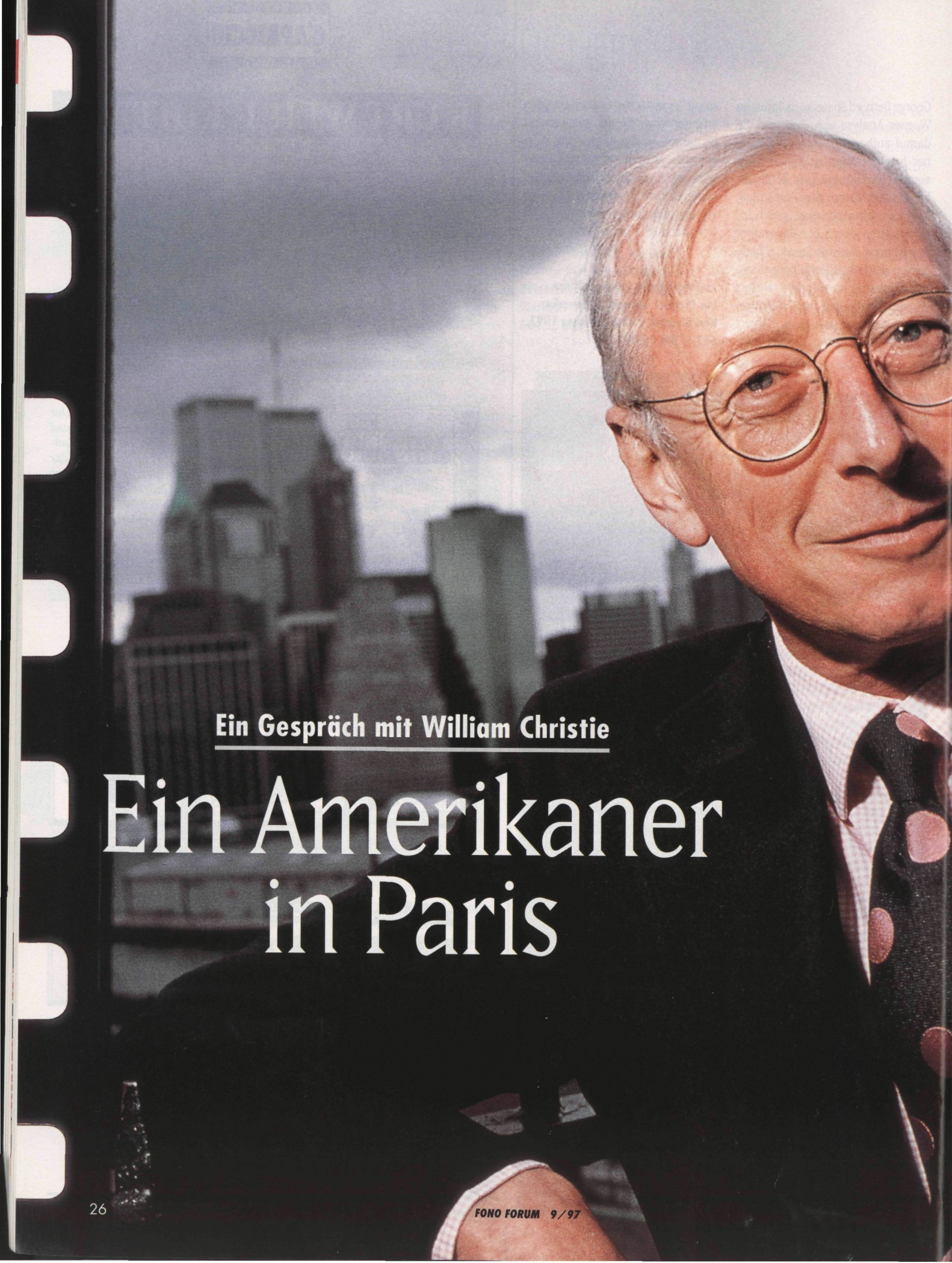




Ein Gespräch mit William Christie

Ein Amerikaner in Paris

FONO FORUM 9/97

Streng wirkt er auf den ersten und auch noch auf den zweiten Blick: streng und vielleicht auch ein wenig kühl. Wie er zum Interview im Café der Straßburger Oper erscheint, so stellt er sich auch abends dar, beim Auftritt mit Frack und Taktstock: William Christie, Cembalist, Musikwissenschaftler und mittlerweile vor allem Dirigent, entspricht mit seinen genauen, kontrollierten Bewegungen, aber auch mit der Kompromißlosigkeit und Geradlinigkeit seiner Meinungen und seines dirigentischen Zugriffs eher dem Klischee eines britischen Gentleman als demjenigen eines lockeren, offenen und freizügig denkenden Amerikaners.

Dabei stammt Christie, Jahrgang 1944, aus Buffalo; seit 1979 ist er musikalischer Chef des von ihm gegründeten französischen Barockmusik-Ensembles Les Arts Florissants. Mit dieser Truppe wurde er zu einem jener Amerikaner in Paris, die ihre Kraft und ihre Ideen maßgeblich aus der fruchtbaren Begegnung zweier Kulturen schöpfen. Unermüdlich, unerbittlich und gelegentlich um der geliebten Sache willen durchaus auch mit dem despotischen Autoritätsanspruch eines Menschen, den Erfahrung schon weise gemacht hat, gelingt es William Christie, die gewachsene westeuropäische Kultur-Tradition mit jener Neugier, Begeisterungs- und Teamfähigkeit zusammenfließen zu lassen, die wohl nur ein Besucher aus der Neuen Welt mitbringen kann. Nirgends sonst als auf einer Probe mit Christie kann man freilich auch die tiefe Wahrheit jenes Ausspruchs von Karl Valentin so hautnah erfahren: „Kunst“, heißt es da, „ist zwar schön – macht aber viel Arbeit.“

Das Gespräch mit William Christie
führte Susanne Benda

FONO FORUM: Herr Christie, sind Sie ein „Workaholic“?

WILLIAM CHRISTIE: Ja. Aber ein begeisterter.

Und was begeistert Sie bei Ihrer Arbeit?

Ich liebe Dinge, die bis ins Detail wirklich exakt ausgearbeitet sind. Wenn ich junge Leute wie diejenigen von Les Arts Florissants dazü bringe, die Barockmusik ihres Landes so zu behandeln und ihr außerdem mit einer frischen, neuen Auffassung zu begegnen, dann macht mich das sehr glücklich. Dann habe ich das Gefühl, daß ich als Amerikaner den Franzosen tatsächlich helfen kann, ihre kulturelle Vergangenheit aufzuarbeiten und zu verinnerlichen. Auch das zählt zu den Dingen, die mich begeistern können.

Und was reizt Sie vor allem bei der Zusammenarbeit mit jungen Musikern?

Das ist zuallererst diese Frische, diese unbedingte Hingabe und Begeisterung. Außerdem finde ich, daß es gut zusammenpaßt, wenn Barockmusik, die ja ursprünglich für junge Leute komponiert wurde, auch von jungen Leuten aufgeführt wird. Nebenbei genieße ich es außerordentlich zu beobachten, wie über die Ensemblearbeit aus jungen Musikern mit der Zeit wirklich gute Solisten werden.

Wie würden Sie Ihre eigene Position im mittlerweile doch recht dicht besiedelten Feld der „historischen“ Musiker beschreiben?

Wir unterscheiden uns vor allem durch das Repertoire, auf das wir uns spezialisiert haben. So

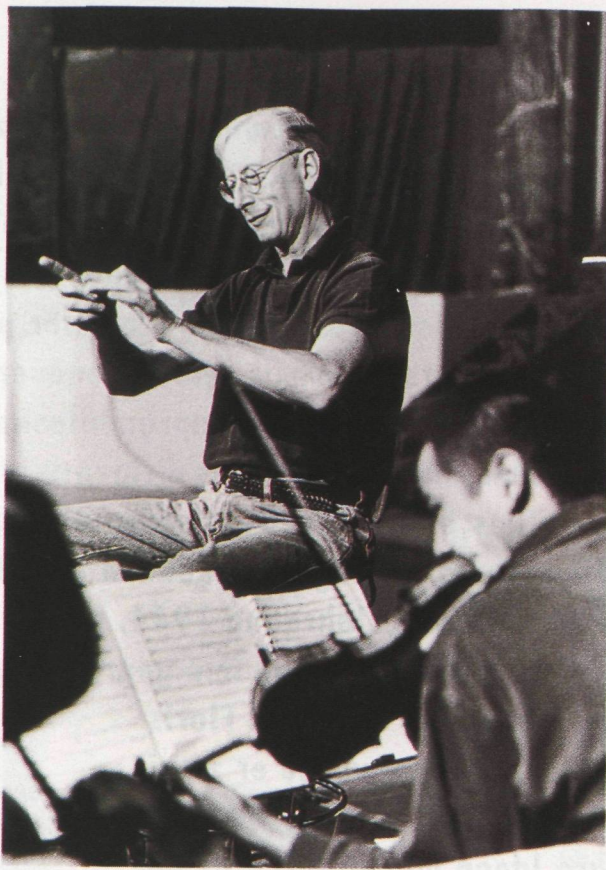
hat sich etwa Ton Koopman zunächst vor allem Bach gewidmet; Jordi Savall erarbeitet das spanische Repertoire, René Jacobs die italienische Oper, und Christopher Hogwood versteht sich in erster Linie als Orchesterdirigent. Ich selbst habe mir als Nische das französische Repertoire des Barock gewählt und bevorzuge hier außerdem die musiktheatralischen Werke.

Mit dem Schlagwort „authentisch“ wird heute vieles belegt, was im Bereich der historischen Aufführungspraxis geschieht. Wie würden Sie diesen Begriff definieren?

Authentisch? Ich hasse dieses Wort. Ich glaube nicht daran. Für mich heißt „authentisch“ etwas, das mit etwas anderem identisch ist. Es ist aber Unsinn anzunehmen, wir könnten die Instrumente und die Spielweise vergangener Jahrhunderte heute exakt kopieren. Zwar bedienen sich die Dirigenten meiner Generation, die mit historischen Ensembles arbeiten, gemeinsamer Parameter wie etwa historischer Instrumente, musikwissenschaftlicher Erkenntnisse oder einer bestimmten Vorstellung von instrumentaler Rhetorik. Die Ergebnisse aber unterscheiden sich am Ende ebenso sehr voneinander wie die Menschen, die die Musik machen.

Was ist es denn vor allem, das Sie zu Ihrer fast ausschließlichen Beschäftigung mit Barockmusik verleitet?

Ich will zuallererst, daß diese Musik lebendig wird, daß sie wieder jung erscheint. Schließlich sind barocke Kompositionen nicht älter als die Musik von Brahms oder die Werke, die vor zwanzig Jahren geschrieben wurden. Wie modern die Stücke wirken, liegt doch vor allem daran, ob es gelingt, eine Verbindung zwischen ihnen und dem heutigen Publikum herzustellen. Das genau ist auch der Grund, warum ich unter den verschiedenen Gattungen der Barockmusik die Musik mit Text besonders liebe: also die geistliche und die dramatische Musik. Mit deren Art von barocker Gestik fühle ich mich vertrauter als mit allen anderen Erscheinungsformen von Barockmusik – auch wenn ich natürlich etwa Cembalomusik oder andere reine Instrumentalmusik durchaus schon gespielt und dirigiert habe. Was ich an barocker Musik so faszinierend finde, ist die Tatsache, daß sie ihre Zuhörer in sehr tiefer Weise bewegen kann. Auf Zuhörer von heute trifft das ganz besonders zu. Schließlich ist es kein bloßer Zufall, daß Barockmusik heute wieder so beliebt ist: Das liegt an ihrem immensen Drang nach Kommunikation zwischen den Musikern und den Rezipien-



Sein Orchester, Les Arts Florissants, betrachtet William Christie als seine Familie. Seit beinahe 20 Jahren erarbeitet er mit jungen Musikern das französische Barockrepertoire, Schwerpunkt Musiktheater.

Foto: east west/Szabo

Nerone oder Ulysse singen hören, dann geht es dort um unsere Probleme. Die berühren uns über die Zeiten hinweg.

Kann man denn Mozart, dessen Requiem und „Zauberflöte“ Sie ja auch eingespielt haben, tatsächlich noch mit Ideen und Regeln der barocken musikalischen Sprachlichkeit ausreichend erfassen?

Grundsätzlich ist Mozart ein Kind des 18. Jahrhunderts; also ist eine Beschäftigung mit ihm prinzipiell nur eine Erweiterung der Dinge, mit denen ich mich als Interpret von Barockmusik auseinandersetze. Manchmal muß man die Leute daran erinnern, daß die Überschneidungen zwischen den Epochen sehr mißverständlich sind. Mozart wurde in eine Zeit hineingeboren, die man als Fortsetzung des Vorherigen verstehen muß. Heute ist man gewohnt, ihn von Schumann oder gar von Bruckner aus zu betrachten – dabei ist es weitaus sinnvoller, sich ihm von der anderen, chronologisch korrekten Seite her zu nähern. Erst aus der Art, wie er Traditionen annimmt, verändert oder verwirft, erkennt man schließlich, was seine Besonderheit und seine Größe ausmacht. Ähnliches gilt auch für Beethoven. Die „Missa solemnis“ habe ich aufgeführt, weil soviel aus der musikalischen Vergangenheit selbst in diesem Stück ist, das ansonsten so weit in die Zukunft weist. Beethoven hätte das Werk aber nicht schreiben können, ohne Händel oder auch die Wiener Kirchenmusik seiner Zeit gekannt zu haben. Schon die Dynamik bei Beethoven ist so barock. Selbst bei Schumann und bei Mendelssohn findet man noch diese barocke Art, mit dynamischen Mitteln eine Phrase hervorzuheben.

Wenn das Beziehungsgeflecht zwischen Barock und Klassik so weitläufig und so vielschichtig ist: Warum haben Sie sich dann auf ein so kleines Gebiet spezialisiert, anstatt sich als Grenzgänger zwischen den Epochen interessant zu machen?

Grundsätzlich fühle ich mich überall in der Musik des 17. und des 18. Jahrhunderts zu Hause. Aber ich mußte mich spezialisieren, um das, was ich tun will, dann auch wirklich gut machen zu können. Ich mag diese Musiker nicht, die meinen, nur weil sie über eine gute Technik und über hervorragendes Instrumentarium verfügen, könnten sie alles spielen von Bach bis Bartók und Ives. Am Ende klingt bei denen doch alles ähnlich. Deshalb habe ich mir eben verhältnismäßig enge Grenzen innerhalb des französischen Barock-Repertoires gesetzt. Es gibt italienische Barockmusik, die mir überhaupt nicht liegt – und auch von spanischer Musik dieser Zeit habe ich kaum Ahnung.

Einen dirigentischen Sprung ins 19. Jahrhundert

dürfen wir von Ihnen nicht erwarten?

Romantisches Repertoire würde ich liebend gerne einmal spielen – wenn ich nur die Mittel dazu hätte! Also: die Zeit, um meine Prioritäten zu ändern. Ich würde für mein Leben gern einmal Schumann dirigieren – aber mir fehlt dazu das wirklich passende Orchester. Jahrelang habe ich mich mit der Idee getragen, einmal den „Faust“ zu machen, aber das ist einfach unrealistisch. Wenn ich es dennoch täte, würde es mich einfach zuviel Zeit kosten, allein den Chor und das Orchester nach meinen Vorstellungen zu formieren. Ich liebe diese Musik, auch Brahms... Aber ich sehe ein, daß ich schon mit dem Bereich sehr viel zu tun habe, auf den ich spezialisiert bin. Das ändert nichts daran, daß ich mir, wenn ich mal genug habe von Barockmusik, gerne auch mal eine Bruckner-Motette auflege oder eine Platte von Fisker-Dieskau ...

Sie sind auch Musikwissenschaftler. Wie schlägt sich das in Ihrer praktischen Arbeit nieder?

Ich versuche, so nahe wie möglich an das heranzukommen, was der Komponist gemeint hat. Mit alten Instrumenten zu arbeiten, ist dabei sehr wichtig, auch das Wissen um die historische Stili-



Foto: Helikon/Venez

che auf die Idee kommen können, modernes und historisches Instrumentarium miteinander zu kombinieren. Da bin ich Purist – auch wenn ich natürlich als Kind unseres Jahrhunderts nicht alles vergessen kann, was ich gehört habe an Pop-Musik und an Musik des 19. und des 20. Jahrhunderts. Zurückbeamen können wir uns nicht, nur möglichst ernsthaft und glaubwürdig arbeiten. Und aufregend klingen.

Oft erlebt man, daß Spezialisten für Alte Musik auch eine besondere Affinität zur Neuen Musik verspüren – und umgekehrt. Was verbindet denn die Alte mit der Neuen Musik?

In Frankreich nicht viel. Boulez haßt Alte Musik. Aber für andere Länder gilt das nicht so. Da kann man sagen: Die Musiker, die Alte Musik oder Neue Musik spielen, sind beide neugierig. Sie wollen Entdeckungen machen: Altes wiederentdecken und Neues zum Klingen bringen. Beide eint die Lust am Erforschen unverbrauchter Klänge und Klangwelten.

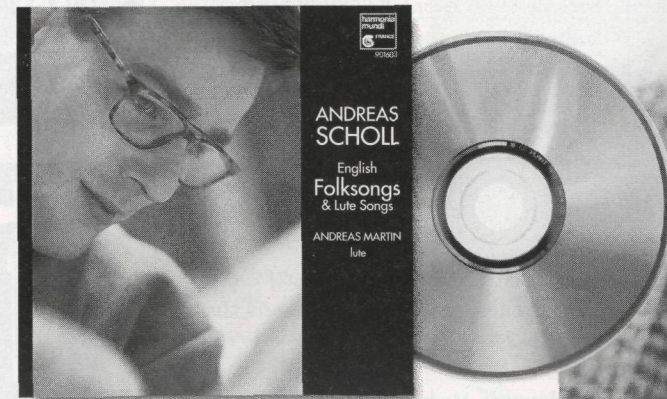
Seit 1979 arbeiten Sie mit einer Gruppe junger Musiker zusammen, die sich nach einem Idyll von Charpentier „Les Arts Florissants“ nennt. Was zeichnet dieses Orchester denn unter seinesglei-

Eine Stimme, schwebend wie im Paradies Andreas Scholl in concert English Folksongs

Hamburg, St. Johannis Kirche
28. September 1997 · [20.00 Uhr]

Veranstalter:
Karsten Jahnke
Konzertdirektion GmbH
Hamburg

Ticketservice:
Tel: 040/41 80 68



klassik
komm.
Das Forum für
klassische Musik

Besuchen Sie den Messestand der helikon harmonia mundi gmbh auf der Klassik Komm. in Hamburg, 26.-28. September 1997. Für weitere Informationen zur Klassik Komm.: Tel.: 0221-91655-0

helikon harmonia mundi

DISKOGRAPHIE

Der Dirigent William Christie

Bach, C.Ph.E., Die Israeliten in der Wüste; Schlick, Lootens, Meens, Varcoe, Corona & Capella Coloniensis, William Christie; (P 1989) *harmonia mundi France/Helikon CD 190 1321*

Bouznigac, Te Deum, Motetten; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1992) *harmonia mundi France/Helikon CD 90 1471*

Camppra, Kantaten: Arion, La dispute de l'amour et de l'hymen, Les femmes, Enée et Didon; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1986) *harmonia mundi France/Helikon CD 190 1238*

Camppra, Idoménée (Auszüge); Delèze, Fouchecourt, Piau, Zanetti, Les Arts Florissants, William Christie; (P 1991) *harmonia mundi France/Helikon 3 CD HMX 290 844/46*

Charpentier, Méditations pour le Carême (Passionsmotetten), Le Reniement de St.Pierre; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1985) *harmonia mundi France/Helikon CD 190 5151*

Charpentier, Pastorale über die Geburt Christi, Canticum in Nativitatem Domini; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1981) *harmonia mundi France/Helikon CD 90 1082*

Charpentier, Te Deum, Missa Assumpta est Maria H.11, Litanies de la Vierge H.83; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1988) *harmonia mundi France/Helikon CD 90 1298*

Charpentier, In Nativitatem Domini, Sur la naissance de Notre Seigneur; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1982) *harmonia mundi France/Helikon CD 5124*

Charpentier, In Nativitatem Domini, Antien- nes O de l'avent, Noels pour les instruments; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1982) *harmonia mundi France/Helikon CD 190 5124*

Charpentier, Les Arts Florissants; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1981) *harmonia mundi France/Helikon CD HMA 190 1083*

Charpentier, Actéon; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1982) *harmonia mundi France/Helikon CD HMA 190 1095*

Charpentier, Le Malade imaginaire; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1990) *harmonia mundi France/Helikon CD HMC 90 1336*

Charpentier, Médée; Feldman, Bona, Boulon, Cantor, Mellon, Ragon, Les Arts Florissants, William Christie; (1984) *harmonia mundi France/Helikon CD 3 CD HMC 90 1139/41*

Charpentier, Médée; Hunt, Padmore, Delèze, Zanetti, Salzman, Les Arts Florissants, William Christie; (P 1995) *Erato/East West Records 3 CD 4509 96 558-2*

Charpentier, Les Plaisirs de Versailles; Les Arts Florissants, William Christie; (AD: 1995) *Erato/East West Records CD 0630-14774-2*

Clérambault, Kantaten: Pirame et Tisbe, La muse de l'opéra, La mort d'Hercule, Orphée; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1990) *harmonia mundi France/Helikon CD HMA 190 1329*

Couperin, Leçond de Ténèbres; Daneman, Petibon, Les Arts Florissants, William Christie; (AD: 1996) *Erato/East West Records CD 0630-17067-2*

Gesualdo, 17 Madrigale zu 5 Stimmen; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1987) *harmonia mundi France/Helikon CD HMC 90 1268*

Händel, Concerti grossi op.6 Nr.1, 2, 6, 7, 10; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1994) *harmonia mundi France/Helikon CD HMC 90 1507*

Händel, Der Messias; Schlick, Piau, Scholl, Padmore, Berg, Les Arts Florissants, William Christie; (P 1993) *harmonia mundi France/Helikon 2 CD HMC 90 1498/99*

Händel, Orlando; Bardoni, Mannion, Summers, Joshua, Kamp, Les Arts Florissants, William Christie; (P 1995) *Erato/East West Records 3 CD 0630 14 636-2*

Hasse, Cleofide; Kirkby, Mellon, Wong, Ragon, Visse, Cordier, Cappella Coloniensis, William Christie; (P 1986) *Capriccio 4 CD 10 193/96*

Lambert, Aires (1689); Les Arts Florissants, William Christie; (P 1983) *harmonia mundi France/Helikon CD HMA 190 1123*

Landi, Il Sant'Alessio; Petibon, Marin-Degor, Wieczorek, Dugardin, Les Arts Florissants, William Christie; (P 1996) *Erato/East West Records 2 CD 0630 14340-2*

Lully, Kleine Motetten (Salve Regina, Regina coeli, Ave coeli, Dixit Dominus u.a.); Les Arts Florissants, William Christie; (P 1987) *harmonia mundi France/Helikon HMC 90 1274*

Lully, Atys; de Mey, Laurens, Mellon, Gardell, Les Arts Florissants, William Christie; (P 1986) *harmonia mundi France/Helikon 3 CD HMC 90 1257/9*

Mehul, Stratonice; Petibon, Beuron, Morgan-Daymond, Lescroart, Corona Coloniensis, Capella Coloniensis, William Christie; (P 1995) *Erato/East West Records CD 0630 12714-2*

Monteverdi, Madrigali Libro 8 (Auszüge), Il

ballo delle ingrate u.a.; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1982) *harmonia mundi France CD HMT 790 1108*

Monteverdi, Madrigali (aus Buch 7 und 8); Les Arts Florissants, William Christie; (P 1980) *harmonia mundi France/Helikon CD HMA 190 1068*

Monteverdi, Madrigali (aus den Büchern 6-9); Les Arts Florissants, William Christie; (P 1992) *harmonia mundi France/Helikon CD HMC 90 1426*



Foto: east west/Szabo

Monteverdi, Selva morale e spirituale (Auszüge); Les Arts Florissants, William Christie; (P 1986) *harmonia mundi France/Helikon CD HMC 90 1250*

Mozart, Die Zauberflöte; Mannion, Dessay, Blochwitz, Kitchen, Cole, Les Arts Florissants, William Christie; (P 1995) *Erato/East West Records 2 CD 0630 12705-2*

Purcell, Dido and Aeneas; Gense, Martin-Degor, Brua, Berg, Les Arts Florissants, William Christie; (P 1993) *Erato/East West Records CD 4509 98 477-2*

Purcell, The Fairy Queen; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1989) *harmonia mundi France/Helikon 2 CD HMC 90 1308/09*

Purcell, King Arthur; Gens, McFadden, Piau, Waters, Padmore, Best, Les Arts Florissants, William Christie; (P 1995) *Erato/East West Records 2 CD 4509 98 535-2*

Rameau, Pygmalion, Nélée et Myrthis; Les Arts Florissants, William Christie; (1991) *harmonia mundi France/Helikon CD HMC 90 1381*

Rameau, Motetten: In convertendo, Quam dilecta, Deus noster refugium; Daneman, Rime, Les Arts Florissants, William Christie; (P 1994) *Erato/East West Records CD 4509 96967-2*

Rameau, Anacréon; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1982) *harmonia mundi France/Helikon CD HMA 190 1090*

Rameau, Castor et Puollux; Crook, Correas, Mellon, Gens, Schirrer, Piau, Les Arts Florissants, William Christie; (P 1992) *harmonia mundi France/Helikon 3 CD HMC 90 1435/37*

Rameau, Les Indes Galantes; McFadden, Piau, Poulenard, Rime, Ruggeri, Crook, Les Arts Florissants, William Christie; (P 1991) *harmonia mundi France/Helikon 3 CD HMC 90 1367/69*

Rossi, Il peccator pentito, O Cecita del misero mortale; Les Arts Florissants, William Christie; (1982) *harmonia mundi France/Helikon CD HMA 190 1091*

Rossi, Oratorio per la settimana santa, Un peccator pentito; Les Arts Florissants, William Christie; (P 1984/86) *harmonia mundi France/Helikon CD HMA 190 1297*

chen aus?

Bei der Arbeit mit Les Arts Florissants habe ich eine ganz bestimmte feste Vorstellung vom Orchesterklang entwickelt: die Idee eines sehr „singenden“, sehr sprechenden Orchesters. Das merke ich besonders, wenn ich gelegentlich mit anderen Ensembles zusammenarbeite: Da dauert es dann sehr lange, bis ich den Orchesterklang erreiche, der mir vorschwebt. Bei Les Arts Florissants ist das Klangbild mittlerweile eine Konstante – und das, obwohl sich auch dieses Orchester natürlich projektweise aus einem großen „Pool“ von Musikern bedient. Aber die Fluktuation ist nie so groß, daß die Kontinuität auch nur annähernd gefährdet wäre.

Mit Les Arts Florissants erarbeiten Sie vor allem französische Barockmusik. Warum reizt Sie dieses Repertoire denn besonders?

Bei der französischen Barockmusik liebe ich besonders die Rhythmik, das Tänzerische, das Spielerische, den Sinn für ausgefallene, sprechende Harmonisierungen. Auch die Organisation der Musik insgesamt, diese kreative Strenge, dann die klar konturierten Klangfarben der Werke, die phantastische Orchestrierung. Dabei faszinieren mich neben großen Kom-
ponisten wie Lully und Rameau immer wieder auch die sogenannten „Kleinmeister“ wie etwa Mondonville, Montéclair oder Lambert. Dabei ist mein Faible für französische Barockmusik natürlich auch eine ganz persönliche Leidenschaft. Der gehe ich auch zu Hause nach, wenn ich in meinem Landhaus bei La Rochelle den Garten pflege, der in italienischem und französischem Stil angelegt ist. Auch dort geht es um Harmonie, um Rhythmus und um Farbe.

Hilft es dem Dirigenten Christie, daß er auch gelernter Cembalist ist?

Im Barock war das Cembalo das Herz des Orchesters: das

rhythmische und das harmonische Zentrum des Geschehens. Von ihm kommt das Leben. Von ihm aus kann man alles komponierte rundherum begreifen. Gerne wäre ich noch weit häufiger auch als Cembalo-Solist tätig – aber sagen Sie mir mal, woher ich die Zeit dafür noch nehmen soll...

Studioaufnahmen stehen Sie sehr positiv gegenüber. Gegen die Sterilität derartiger Sitzungen ohne Publikums-Resonanz haben Sie nichts einzuwenden...?

Im Gegenteil. Aufnahmen machen es doch möglich, auf eine neue, sehr disziplinierte Art mit Musik umzugehen. Sie können bewirken, daß man als Interpret ganz neu hinhören lernt. Außerdem fasziniert mich der Gedanke, mit einer CD etwas ganz und gar Einmaliges zu schaffen. Das ist, wenn man so will, meine sehr persönliche Aufnahme-Philosophie.

Und wie lange wollen Sie Les Arts Florissants noch leiten?

Immer. Das Orchester ist meine Familie. Die jungen Musiker sind doch Waisenkinder ohne mich.

Köln-Ticket

Roncalliplatz, 50667 Köln und bei den üblichen Vorverkaufsstellen

Reservierung und telefonischer Kartenverkauf per Kreditkarte bei Köln-Ticket (02 21) 28 01

Wir reservieren telefonisch bestellte Konzertkarten 4 Tage lang für Sie.

(Preise zuzügl. 10% Vorverkaufsgebühr)

DeutschlandRadio

KÖLNER FESTTAGE ALTE MUSIK

11. und 12. Oktober 1997

KONZERTE VORTRÄGE ROUND-TABLES

Sendesaal Deutschlandfunk, Raderberggürtel 40, Köln

INFO-HOTLINE

FON: 02 21-98 34 19-0
FAX: 02 21-98 34 19-99

Johann Baptist Wanhal
Johann Baptist Wanhal